

## **Pressekonferenz des Saarländischen Flüchtlingsrates (SFR) mit Flüchtlingen aus dem Lager Lebach, 13. April 2010 im Evangelischen Gemeindezentrum Saarlouis**

Rund vier Wochen nach den Protesten im Lager Lebach hat der SFR Flüchtlinge, die sich an den Protesten beteiligt hatten, zu einem Pressegespräch eingeladen. Vierzehn Männer, Frauen und Jugendliche unterschiedlicher Herkunft (Syrien, Irak, Pakistan und der Türkei) waren gekommen.

Peter Nobert vom Vorstand des SFR betonte zu Beginn, dass im Zusammenhang der Proteste die Flüchtlinge seitens des Innenministeriums kollektiv verleumdet worden wären. Von einer Eskalation der Gewalt sei die Rede gewesen. Von Bedrohungen und Einschüchterungen.

Dagegen stellte Peter Nobert klar, dass die Flüchtlinge im Lager Lebach keine homogene Masse seien. Es handele sich um Menschen unterschiedlichster Herkunft, sie hätten unterschiedliche Meinungen, Gedanken, Wünsche und Träume. Aber sie alle wären sich darin einig, dass sie die Situation im Lager Lebach so nicht mehr hinnehmen wollten.

Der SFR unterstützt die Flüchtlinge darin, dass sie in der Öffentlichkeit Gehör finden. „Wir möchten, dass mit ihnen und nicht über sie gesprochen wird.“, erklärte Sigrid Appel, ebenfalls vom Vorstand des SFR.

Die anwesenden Flüchtlinge halten sich alle schon seit 6 – 10 Jahren im Lager Lebach auf. Als Hauptprobleme nannten sie folgende Punkte:

- Keine Zukunftsperspektive für Jugendliche: Trotz sehr guter Schulabschlüsse haben viele keine Möglichkeit, eine Ausbildung zu absolvieren. Viele haben immer noch den Status der Duldung, stets auf wenige Monate begrenzt. Um eine Ausbildung zu machen, sollte der Auszubildende wenigstens eine Aufenthaltserlaubnis für die Dauer der Ausbildung erhalten können.
- Duschen: Die Duschen sind zentral in einem Gebäude untergebracht und nur zu bestimmten Stunden geöffnet. Dadurch können viele Berufstätige nicht duschen. In den Zimmern gibt es nur kaltes Wasser aus dem Wasserhahn. Die Duschen geben nur lauwarmes Wasser ab und das nur für wenige Minuten. Frauen und Mädchen mit langen Haaren stehen oft eingeseift unter der Dusche und können die Seife/Shampoo nicht abwaschen.
- Essenspakete: Die Flüchtlinge erhalten zweimal wöchentlich Pakete mit Nahrungsmitteln. Es ist immer das gleiche Essen in den Paketen, das meiste davon möchten sie nicht essen. Es gibt keine Varianten des Paketinhaltes, lediglich Schweinefleisch wird in Paketen für Muslime ersetzt.
- Es finden 1-2 mal wöchentlich Zimmerkontrollen durch die Hausmeister der jeweiligen Gebäude statt. Diese Kontrollen erfolgen unangekündigt, meist betreten die Hausmeister die Zimmer ohne anzuklopfen, d.h. die Menschen werden auch im Bett überrascht, haben keine Chance sich entsprechend anzuziehen. Gesucht werden von diesen Kontrolleuren Personen, die sich illegal im Zimmer aufhalten könnten und Gegenstände, die die Flüchtlinge nicht

benutzen dürfen. Kontrolliert wird auch, wenn Kinder alleine im Zimmer sind, die Kinder haben dann Angst.

- Gegenstände werden den Flüchtlingen abgenommen: Ein Flüchtling darf z.B. keine Friteuse benutzen, keine zum Lesen ausreichend starke Lampe einschalten. (Energiekosten) Werden diese Dinge gefunden, werden sie dem Flüchtling abgenommen.
- Es darf beim Wäschewaschen kein Vorwaschgang eingeschaltet werden. Dadurch wird stark verschmutzte Kinderkleidung oft nicht sauber.
- Berufstätige werden oft durch lautes Fernsehen der anderen beim Schlafen gestört.

Fazit:

Flüchtlinge möchten nicht viele Jahre im Lager leben, sondern sich selbstbestimmt in die Gesellschaft integrieren. Und sie möchten ihr Essen selbst kaufen. Sie fühlen sich behandelt wie Kriminelle. Ihnen werden Perspektive und gesellschaftliche Teilhabe vorenthalten. Insbesondere Jugendliche haben keine Zukunftsperspektive. Viele Flüchtlinge sind durch die jahrelange Unterbringung im Flüchtlingslager psychisch und physisch krank geworden.

Der Saarländische Flüchtlingsrat fordert seit langem Wohnungen statt Flüchtlingslager und Geld statt Lebensmittelpaketen.